

Solidarität in Zeiten von Corona –

Flüchtlinge in Griechenland und an Europas Außengrenzen

Zusammenstellung von aktuellen Aktivitäten und Verlautbarungen, Stand 06.04.2020

Aktuelle Kampagnen und Aufrufe:

Kampagne #LeaveNoOneBehind

Politiker/innen und Prominente fordern: Jetzt die Corona-Katastrophe verhindern – auch an den Außengrenzen! Platz für Menschlichkeit! Evakuierung der überfüllten Flüchtlingslager und Unterbringung an Orten, in denen sie vor dem Virus geschützt sind.

<https://seebruecke.org/leave-no-one-behind/>

https://www.facebook.com/SeebrueckeSchafftsichereHaefen/?eid=ARBKecpTBJrhIXhR5tZGftXHcr9utDIOvX_ZJiqV_n60rne5zjnw1y0SO-9rnr5IEpmDxEworxK-65EA

Kampagne „Aufnehmen statt Sterben lassen!“ Ein breites, zivilgesellschaftliches Bündnis veröffentlicht den Appell, Flüchtlingslager jetzt sofort zu evakuieren und den Schutz und die medizinische Versorgung der Menschen sicher zu stellen.

„...zehntausende Menschen sind in den Flüchtlingslagern schutzlos der Pandemie ausgeliefert – unter katastrophalen hygienischen Bedingungen und ohne jede medizinische Infrastruktur.“

(Dr. Ramona Lenz von der Frankfurter Hilfs- und Menschenrechtsorganisation medico international)

<https://www.nds-fluerat.org/42413/aktuelles/aufnehmen-statt-sterben-lassen/>

Apostolos Veizis von "Ärzte ohne Grenzen":

"Es gibt nur eine Toilette für jeweils 167 Personen, nur eine Dusche für mehr als 200 Personen, nur einen Wasserhahn für 1300 Personen. Wenn das Corona-Virus hier ins Lager käme, wäre das eine riesige Katastrophe."

Die Angst der Menschen schildert er so:

"Natürlich sind die beunruhigt. Wenn es heißt: Wascht Eure Hände, dann fragen sie: Wo kann ich denn meine Hände waschen? - Wenn es heißt: Bleibt Hause, dann fragen sie: Welches Zuhause? - Wenn es heißt: Haltet Euch fern von anderen, dann fragen sie: Wie denn, wenn wir zu sechst in einem Zelt leben? Die Flüchtlinge sind also umso mehr verängstigt, weil sie sich bei einem Ausbruch der Corona-Krankheit gar nicht richtig schützen könnten".

Quelle: www.tagesschau.de v. 30.03.2020

Menschenrechte müssen das politische Handeln leiten

Die Bedingungen in den Lagern machen die Menschen dort enorm anfällig für die Ausbreitung des COVID-19-Virus. Die Europäische Union muss sicherstellen, dass der Umgang mit den Flüchtlingen gerade in einer solchen Krise menschenrechtlichen Standards genügt. Die Lager müssen dringend entlastet werden, Griechenland braucht beim Umgang mit diesen Menschen dringend Unterstützung, auch durch Aufnahme einer möglichst großen Zahl in andere EU-Staaten. Würden die Menschen im Falle eines COVID-19-Ausbruchs auf den griechischen Inseln stattdessen ihrem Schicksal überlassen, so würde dies das Menschenrecht auf Freiheit von unmenschlicher Behandlung verletzen – ein Recht, das selbst im Ausnahmezustand nicht eingeschränkt werden darf. Die Europäische Union als Wertegemeinschaft gäbe sich selbst auf.

Quelle: Stellungnahme Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin 26.03.2020
https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Stellungnahmen

Stellungnahmen innerkirchlich:

Offener Brief der Ev. Kirche Mitteldeutschland an die Bundesregierung vom 31.03.2020

„Angesichts der prekären Situation, denen Menschen ausgesetzt sind, darf es kein Wegschauen mehr geben! (...) Als Leitende Geistliche der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland stehen wir bereit, den Behörden bei der Unterbringung, Verpflegung und Betreuung von Menschen aus den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln behilflich zu sein.“

<https://www.ekmd.de/asset/lbUQSYU8Rd2DbRnmgPSCYQ/2020-03-31-offener-brief-lb-rb-an-bundesminister.pdf>

Kardinal Woelki: Massensterben verhindern

Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki fordert ein sofortiges Handeln der Europäer und notfalls auch einen deutschen Alleingang.

„Es ist doch absehbar: Wenn die Menschen in den Lagern vom Coronavirus betroffen werden, werden sie hinweggerafft, weil keine Schutzmaßnahmen vorhanden sind und keine Möglichkeit besteht, die entsprechenden Schutzmaßnahmen einzuhalten.“

Der Erzbischof erklärte, Europa trage eine große Verantwortung und dürfe sich

„nicht durch unterlassene Hilfe am Leid, vielleicht sogar am Tod so vieler Menschen mitschuldig machen“.

Quelle: KNA / Pressespiegel Bistum Limburg 01.04.2020

Kardinal Woelki: In Corona-Krise auch mit Flüchtlingen solidarisch sein

In der Corona-Krise mahnt der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki Solidarität auch mit Kriegsflüchtlingen in Syrien, der Türkei und Griechenland an. Deren Schicksal gerate in diesen Tagen in den Hintergrund, sagte der Erzbischof am Sonntag dem katholischen Kölner Internetportal domradio.de.

„Wenn in den Flüchtlingslagern an der griechischen Grenze Covid-19 ausbricht, wird es keine Drive-in für Tests, keine Intensivmedizin und keine Desinfektionsmittel geben. Gleichzeitig stehen hier bei uns in Köln Zimmer und Wohnungen, die eigens für Flüchtlinge eingerichtet wurden, leer (...)“

Quelle: KNA / Pressespiegel Bistum Limburg 30.03.2020

Trotz Corona den Krieg nicht vergessen

Die Corona-Pandemie ist «auch deshalb so gefährlich, weil sich alle anderen Themen hinter ihr verstecken können», «Nur weil wir nichts mehr wissen vom Krieg in Syrien und im Jemen, nur weil wir nichts mehr hören aus den Flüchtlingslagern auf Lesbos oder von der sogenannten 'EU-Außengrenze' heißt das nicht, dass dort jetzt plötzlich alles in Ordnung wäre», «Im Gegenteil: Wenn sich dort das Virus ausbreitet, trifft es die Menschen ungleich härter als uns hier mit einem funktionierenden Gesundheitssystem.» (Weihbischof Matthias Heinrich, Berlin)

Heinrich ruft zu Spenden für Menschen in weltweiten Krisensituationen auf, um Solidarität zu zeigen.

Quelle: KNA 26.03.2020 (Pressespiegel Bistum Limburg 27.03.)

EKD fordert Aufnahme von geflüchteten Kindern

Angesichts der weltweit rasanten Ausbreitung des SARS-CoV-2-Virus fordert der eine umgehende Aufnahme von geflüchteten Kindern aus Lagern auf den griechischen Inseln.

„Den Schutzsuchenden in den Flüchtlingslagern droht eine Katastrophe, sobald die Erkrankung Covid 19 dort ausbricht. Sie müssen sofort an einen sicheren Ort gebracht werden.“

(Landesbischof Heinrich-Bedford-Strohm, Ratsvorsitzende der EKD)

„Auf den ägäischen Inseln leben zurzeit mehr als 42.000 Menschen in Lagern, die nur für etwa 7.000 Personen ausgelegt sind. Hinzu kommt jetzt noch das Corona-Virus – 1.500 Kinder aufzunehmen, ist im Grunde nicht ausreichend. Schon jetzt haben viele nur sehr eingeschränkten Zugang zu fließendem Wasser oder Seife – von Desinfektionsmitteln oder ärztlicher Versorgung ganz zu schweigen. Die Zusage, 1.500 Kinder und ihre Familien von den Inseln zu holen, muss jetzt unverzüglich umgesetzt werden, auch wenn wir es lieber gesehen hätten, dass mehr europäische Staaten mehr Menschen aufnehmen.“

(Prälat Martin Dutzmann, Bevollmächtigter des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union)

Quelle: 25.03.2020

<https://menschen-wie-wir.ekhn.de/startseite/einzelansicht/news/ekd-fordert-aufnahme-von-gefuechteten-kindern.html>

Church and Peace e.V. (Wethen / Nordhessen): Menschenleben retten!

„Zunächst muss umgehend der Beschluss einiger Mitgliedsländer der EU umgesetzt werden, unbegleitete und kranke Kinder von den griechischen Inseln zu evakuieren. So wie offensichtlich Ausnahmeregelungen für Tausende von Urlaubsrückreisenden in dieser besonderen Situation möglich sind, muss das auch für Kinder und besonders gefährdete Personen unter den geflüchteten Menschen sofort möglich sein.“

„In Solidarität mit Griechenland müssen die überfüllten Flüchtlingslager evakuiert werden. Die Menschen dort dürfen nicht länger ihrem Schicksal überlassen werden. Bricht die Epidemie in einem solchen Lager aus, wird es fast unmöglich sein, Ansteckungsketten zu unterbrechen und medizinische Versorgung zu gewährleisten.“

(Antje Heider-Rottwilm, Vorsitzende von Church and Peace)

Church and Peace fordert die europäischen Institutionen wie die Mitgliedstaaten auf, Solidarität und Menschlichkeit in und trotz der Corona-Krise zu zeigen und umgehend die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen – und Menschenleben zu retten.

Quelle: Pressemitteilung Church and Peace e.V. 23.03.2020, www.church-and-peace.org

Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel: "Solidarität ist nicht teilbar"

Die Lage in den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln spitzt sich zu – und der Kampf gegen Corona macht es noch schwieriger, in die EU zu gelangen.

KNA: Herr Spiegel, angesichts der Corona-Pandemie setzt Europa die Aufnahme von Flüchtlingen aus. Finden Sie das zynisch oder halten Sie das für vorausschauend?

Pirmin Spiegel: Das Coronavirus darf nicht Legitimation dafür sein, Mauern noch höher zu ziehen. Solidarität ist nicht teilbar - und jetzt sehr vulnerable Menschen vor den Toren Europas ihrem Schicksal zu überlassen, entspricht nicht dem Gebot der Mitmenschlichkeit. Die großartige argentinische Sängerin Mercedes Sosa hat sinngemäß gesungen: Gott, ich bitte Dich, dass mir das Leid anderer nicht gleichgültig werde.

KNA: Das heißt, Sie halten einen Stopp oder eine Verzögerung bei der Aufnahme für den falschen Schritt?

Spiegel:

„Schon aus europäischem Eigeninteresse wäre es geboten, die zumeist Verletzlichsten, Kinder und ältere Menschen, aus den griechischen Flüchtlingslagern herauszuholen. Wenn das Virus dort eindringt und sich ausbreitet, ist das eine weitere humanitäre Katastrophe.“

Joachim Heinz, 22.03.2020

Quelle: <https://www.domradio.de/themen/fluechtlingshilfe-und-integration/2020-03-22/solidaritaet-ist-nicht-teilbar-misereor-chef-ueber-fluechtlingspolitik-und-hoffnungen-nach-corona>

Kirche und Caritas bedauern Stopp von Resettlement-Programm Hamburgs Erzbischof Stefan Heße und Caritas-Präsident Peter Neher bedauern die Aussetzung der humanitären Aufnahmeverfahren von Flüchtlingen wegen der Coronakrise. Heße hofft sehr, dass es bald wieder möglich sein werde, Schutzbedürftigen eine sichere Einreise zu ermöglichen. Neher forderte, Deutschland sollte bei allen nationalen Alleingängen im Moment seiner internationalen Verantwortung nachkommen und Erstzufluchtstaaten in dieser Ausnahmesituation nicht allein lassen. Gerade in überfüllten Flüchtlingslagern sei die Gesundheitsversorgung extrem schwierig, so Neher. Zugleich begrüßte er, dass die Bemühungen zur Evakuierung von minderjährigen Flüchtlingen von den griechischen Inseln fortgesetzt würden. Heße appellierte an die Politik, trotz der Corona-Krise die Not der Flüchtlinge nicht zu vergessen.

«Bei allen Sorgen, die wir uns in Deutschland zurecht machen, dürfen wir aber nicht die Not der Schutzsuchenden aus dem Blick verlieren»

Quelle: KNA 20.03.2020 (Pressepiegel Bistum Limburg 20.03.)

Erzbischof Heße: Flüchtlinge trotz Coronakrise nicht vergessen

Heße machte besonders auf die Situation der Flüchtlinge im griechisch-türkischen Grenzgebiet und auf den ägäischen Inseln aufmerksam.

„Dort hat sich die Situation in den vergangenen Wochen dramatisch zugespitzt. Da das Coronavirus für sie in besonderer Weise eine Gefahr darstellt, sind die EU-Staaten gefragt, gerade auch für diese Menschen rasch eine humanitäre Lösung zu finden.“

Quelle: KNA 19.03.2020 (Pressepiegel Bistum Limburg 20.03.)

Erzbischof Heße begrüßt die Aufnahme von Kindern auf den griechischen Inseln. Er mahnt aber auch an, dass noch "weitere Schritte der Solidarität" nötig seien.

Die Lage in den griechischen Flüchtlingslagern sei "bereits seit Monaten dramatisch und hat sich zuletzt noch weiter verschlechtert".

Am Sonntag hatte der Koalitionsausschuss von Union und SPD entschieden, Griechenland "bei der schwierigen humanitären Lage von etwa 1.000 bis 1.500 Kindern auf den griechischen Inseln" zu unterstützen. Es handele sich dabei um besonders kranke oder aber unbegleitete Kinder, die unter 14 Jahre alt seien. Deutschland stehe bereit, im Rahmen einer "Koalition der Willigen" auf europäischer Ebene "einen angemessenen Anteil zu übernehmen", hieß es.

Aufruf zu weiterer Hilfe

Zugleich zeige die Entscheidung "eine gewisse Verzagtheit", kritisierte Heße. Die Zahl der Hilfsbedürftigen sei groß.

"Die Flüchtlinge, aber auch Griechenland werden weitere Schritte der Solidarität benötigen. Deutschland und auch die anderen europäischen Länder dürfen sich dieser Verantwortung nicht entziehen."

Bistum Münster: Umgang mit Flüchtlingen nicht vereinbar mit Europa-Werten

Das Bistum Münster fordert ein schnelles Eingreifen der EU zur Lösung der Situation der Flüchtlinge an der griechisch-türkischen Grenze.

"Es ist mit den Werten von Europa nicht vereinbar, dass Völkerrecht und Menschenrecht außer Kraft gesetzt werden, was ja derzeit an der Grenze zu Griechenland passiert"

(Helmut Flötotto, Flüchtlingsbeauftragter des Bistums Münster)

Vor allem Kinder und Frauen seien in den Lagern besonders gefährdet. Deshalb müssten sie dort dringend herausgeholt und in EU-Ländern aufgenommen werden.

Quelle: <https://www.domradio.de/themen/fluechtlingshilfe-und-integration/2020-03-09/dieser-beschluss-war-dringlich-fluechtlingsbischof-hesse-begruesst-koalitionseinigung>

09.03.2020